

Fusswaschung am Gründonnerstag

Sklavinnen und Sklaven waschen die Füße
Ihrer Herren. Dafür gibts keine Küsse.
Ausbeutungsverhältnisse sind grosse Flüsse.
Keine Chance, gegen den Strom zu schwimmen.
Vielleicht kann man die Tonlage ein wenig dimmen.

Doch die Rollen bleiben klar.
Veränderungen erscheinen bar
Jeder Chance, sagen die Realisten.
Ab und zu gibt es einen Idealisten,
Der die Not der Mensch wahrnimmt.
Spätestens Gott vernimmt
Den Schrei der Leidenden und Ausgebeuteten.
Die Glocken läuteten
Schon oft zum Gottesdienst
Und zum Neuanfang.
Noch klingt der Klang
Des Wassers in mir nach.
Nach dem letzten Abendmahl gab's Krach.

Petrus wollte sich nicht die Füße waschen lassen.
Doch er hatte einen krassen
Idealisten zu seinen Füßen,
Dem selbst schon mal mit Küssen
Und Tränen die Füße gewaschen
Und gesalbt worden waren. In dieser raschen
Begegnung konnten die Freunde etwas vom Himmel erhaschen.

Es gab keinen laschen
Weit entfernten Gott. In der Umkehr
der Rollen geschah mehr und mehr
Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.
In der Fusswaschung erahnen wir Gottes Nähe und Zärtlichkeit.

Gott selbst wird in seinem Sohn
ein Sklave und wäscht uns die Füße. Gott stürze die Mächtigen vom Thron
und erhöhe die Niedrigen. Davon singt im Original-Ton
die Magd des Herrn, die Sklavin Maria.

So wie Jesus, Marias Sohn,
Petrus und den anderen die Füße gewaschen hatte,
So können wir nun auch auf der Matte
Stehen und anderen Menschen die Füße waschen, einen Dienst erweisen,
Einem einzelnen Menschen mit leisen
Bewegungen oder prophetisch laut
Strukturen zum Wohl der Menschen verändern,
So wie Myriam auf die Pauke haut
Nach dem Durchzug durchs Rote Meer,
Heraus aus der Sklaverei hin zu mehr
Freiheit und mehr Gerechtigkeit.

Jesus, der Meister der Menschlichkeit,
Der Herr, der neue König und Friedensfürst, Christ,
Er nimmt das Wasser in seine Hände und vergiesst
Es auf die Füße des Petrus. Dieser, endlich verstehend,
Dass Grosses an ihm geschieht,
Nun Gott sei Dank nicht mehr flieht.
Er war nun nicht mit allen Wassern gewaschen,
Er staunte, denn dieser Idealist aus Nazareth konnte ihn immer wieder überraschen.

Das Wasser trocknete schnell, viel zu schnell

In des Karfreitags Gewalt und Gebell.

Erst drei Tage später sprudelte das Wasser wieder auf und wurde zur Quelle.

Wir surfen bis heute auf dieser Welle.

Der Menschlichkeit und Gerechtigkeit Bäche und Flüsse

Sind kraftvoll, weil der Idealist damals wusch ein paar Fischers Füße.

Christlich glauben und leben bietet ein paar Knacknüsse,

Letztlich stellt es uns auf, auf unsere frisch gewaschenen Füße.

Gottesdienst ist wie eine Fusswaschung, Gott kommt uns nah,

Gott dient uns, Gott erfrischt uns von unten her, manchmal ganz kla.